

Chronik des Spitals Hochaltingen

In der Stiftungsurkunde der „Hospitalstiftung Hochaltingen“ aus dem Jahre 1523 ist zu lesen, dass „Walter von Hürnheim zu Hochaltingen, Pfleger zu Kirchberg, Hauptmann des Schwäbischen Bundes, und seine Ehefrau Ursula von Hürnheim, geb. von Ahelfingen zu Hohenahelfingen“ ein Hospital stifteten „zum Seelenheil ihrer Vorfahren und aller derjenigen, die ihnen oder den ihrigen jemals Hilfe getan haben, und überhaupt zum Seelenheil aller Seelen. Weil das Seelenheil unter anderem nur durch Werke der Barmherzigkeit erlangt werden kann, haben sich die beiden oben genannten zu dieser Stiftung entschlossen“.



Ein Haus, welches von den Stiftern gebaut wurde, sollte zunächst von sechs Pfründnern (Spitalinsassen) bewohnt werden. „Es mussten arme und bedürftige Leute sein.“ „Sofern das Spital zum Unterhalt von mehr Pfründnern fähig sein wird, kann die Familie von Hürnheim drei weitere Personen namhaft machen. Auch soll ein extra Priester für die Pfründner und für das Gesinde im Spitalhof angestellt werden. Dieser ist verpflichtet, in der Kapelle, die die Stifter an das Haus angebaut haben, mindestens zwei bis drei Mal in der Woche hier die Messe zu lesen, (und außerdem jeden Feiertag) und außerdem nach Bedarf den Pfarrer von Hochaltingen zu unterstützen.“ Die Verpflegung der Pfründner wurde nach Art und Menge für die einzelnen Wochentage genau festgelegt. Auch Vollwaisen sollten im Spital einen Platz erhalten „bis diese für sich selbst sorgen können.“ Die wirtschaftliche Ausstattung des Spitals bemaßen die Stifter so reichlich, dass es sich selbst erhalten konnte.

Der Aufenthalt im Spital wurde dann nicht mehr genehmigt, wenn das Verhalten nicht dem Rahmen des Hauses entsprach. Es heißt: „Sofern sich Pfründner, Männer oder Frauen, nicht friedlich, ehrbar und fromm halten, kann ihnen die Pfründe entzogen und dieselben ausgewiesen werden.“

Der Schlussartikel des Stiftungsbriefes von 1523 bestimmte im Hinblick auf ein eventuelles Aussterben bzw. bei Vererbung oder bei Verkauf an dritte, dass die Rechtsnachfolger diese „unsere Ordnung nicht minder in allen Artikeln, wie die von Hürnheim, getreulich zu halten und in ewig Zeit unabgänglich zu vollziehen... schuldig ... verpflichtet und verbunden sein“ sollen.

Ein Eigentümerwechsel vollzog sich dann auch nach dem Tode des letzten männlichen Hürnheimers Hans Johann (gest. 1585), dessen Erbtochter Kordula mit Karl von Welden verheiratet war. Bis 1766 war die Herrschaft Hochaltingen mitsamt dem Spital weldisch. Einer der geistlichen Herren aus diesem Hause stiftete im Jahr 1748 ein beständiges, ewiges Beneficium zum besseren Unterhalt des Spitalpriesters und zur Lesung heiliger Messen für die Familie von Welden. Im Jahre 1766 verkauften die drei letzten Freiherren von Welden das Rittergut Hochaltingen – einschließlich aller Grundbesitzungen, Rechte und Lasten, wozu auch das Spital gehörte – an den Fürsten Johann Alois I. zu Oettingen Spielberg. Die Verwaltung des Spitalvermögens oblag nun einer „Fürstlich Oettingen-spielbergischen Spitalverwaltung“ mit eigener Rechnungsführung. Verringert durch Inflation (1923) und durch Währungsreform (1948) wurde das „Benefiziums-Reichnis von 1748“ im Jahre 1956 neu festgesetzt.

Alle Jahrhunderte hindurch bewohnten die Pfründner das in die Stiftung eingebrachte Spitalgebäude, das im Innern den jeweiligen Bedürfnissen baulich angepasst wurde. Bis 1970 versorgten Malledorfer Schwestern und die Caritas die Spitalbewohner. 1970 erfolgte der Verkauf des Spitalgebäudes an die Dillinger Franziskanerinnen. Diese waren seit 1899 Eigentümerin des Schlosses und unterhielten dort eine Haushaltungsschule. 1980 verlegten die Franziskanerinnen das Altenheim in das Schloss, modernisierten das alte Spitalgebäude, erweiterten es durch einen modernen Anbau und richteten dort eine „Fachakademie für Hauswirtschaft“, verbunden mit einem Internat, ein. Die „Ver-

einige Hospitalstiftung Hochaltingen-Oettingen“ wurde am 01.07.1970 in eine reine Wohltätigkeitsstiftung umgewandelt, getragen durch die Franziskanerinnen in Dillingen.

Am 01.01.1995 ging das Haus über in den Besitz des Vereines „Evangelii Nuntiandi“. Der Verein errichtete ein Exerzitienhaus mit dem Namen „Haus St. Ulrich“. Das Exerzitienhaus St. Ulrich, das frühere Spital Hochaltingen. Das Haus St. Ulrich ist jetzt ein Ort, an dem Erneuerung des Glaubens und Verlebendigung des spirituellen Lebens durch Exerzitien, Kurse und Seminare in vielfältiger Weise angeboten werden. Es will ein Ort sein für kirchliche Erneuerung und Vertiefung des Christseins. Es finden jährlich durchschnittlich 100 Kurse dort statt. Die Kursteilnehmer kommen aus dem ganzen deutschsprachigen Gebiet. Bis zum Jahr 2011 haben über 12.000 Kursgäste das Angebot in Hochaltingen zum Teil bereits mehrmals wahrgenommen. Die Betreuung der Gäste obliegt den 26 Angestellten des Vereines Evangelii Nuntiandi.

Der Verein Evangelii Nuntiandi e.V. verwirklicht mit seiner Arbeit in der Glaubensverkündigung den Auftrag der Stifter, „zum Seelenheil aller gläubigen Seelen“ etwas beizutragen. Somit ist der Absicht der Stifter vollauf Genüge getan.

Unio Verlag und Bücherstube St. Ulrich

Im Gebäude befindet sich auch der Unio Verlag, der vorwiegend Schriften zur Glaubensvertiefung verlegt. In der Bücherstube ist ein breit gestreutes Angebot an theologischer Literatur und religiöser Geschenkartikel zu finden.



Das Evangelisationswerk Evangelii Nuntiandi

Für das Evangelisationswerk Evangelii Nuntiandi sind der Verein Evangelii Nuntiandi e.V. und der UNIO Kreis Hochaltingen verantwortlich. Die Mitglieder des Hochaltinger Rings stehen diesem stützend und helfend zur Seite. Sie tragen das Werk mit durch ihr Gebet, ihre Spende und ihre Mitarbeit. Durch die Stiftung St. Ulrich wird die Arbeit im Evangelisationswerk finanziell gestützt. Im Haus St. Ulrich arbeiten Menschen unterschiedlicher spiritueller Herkunft und Prägung zusammen, denen das Verbreiten der Frohbotschaft ein gemeinsames Herzensanliegen ist. Im Sinn der oben genannten Enzyklika Papst Pauls VI., Evangelii Nuntiandi, vom Jahr 1975 und der Vision des hl. Vinzenz Pallotti haben sie sich das Ziel gesetzt, mitzuwirken in Kirche und Welt, um die Menschen zur Begegnung mit Gott, zur Umkehr, zur Neuausrichtung und Ganz-Werdung zu führen. Das Logo vom Evangelisationswerk, bestehend aus Kreuz und Herz mit dem Buchstaben M, bedeutet Folgendes: Das Kreuz weist auf Jesus Christus, den Gekreuzigten und Auferstandenen, hin. Er und seine Botschaft sind Ursprung und Mitte aller Evangelisation. Das Herz mit dem M weist hin auf Maria, die Mutter der Kirche, die sich mit ganzem Herzen dem Erlösungsweg Christi, ihres Sohnes, verschrieben hat. Wir orientieren uns an der Hl. Schrift, der Lehre der Kirche, insbesondere am II. Vatikanischen Konzil. Impulse geben uns die Charismatische Erneuerung und die Spiritualität des Heiligen Vinzenz Pallotti. Jeder Christ ist aufgerufen, sich als Apostel an dem Ort, an dem er lebt, mit allen seinen Kräften und mit den ihm von Gott geschenkten Gaben, für das Reich Gottes einzusetzen. Dies versuchen wir in unserem Haus zu vermitteln.

